3. Das Missions-Museum in Siegen.

Von Heinrich Gamann.

Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen, dieser große Kriegsheld, war auch der erste Missionar des Siegerlandes. Er ließ um 1640 in Brasilien durch seine Prediger den Heiden das Evangelium verkündigen. Wo durch ihn die niederländische Flagge siegreich vordrang, da erhob sich auch die Kreuzesfahne Christi, unter der sich reformierte Gemeinden bildeten. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts war es im Siegerlande namentlich Christian Stahlschmidt aus Freudenberg, der Freund Jung-Stillings, der auf die Notwendigkeit der Heidenmission hinwies. Er hatte in seiner Jugend das Elend des Götzendienstes in Indien und China mit eigenen Augen gesehen. Den ersten Missionshilfsverein gründete in unserem Kreise Tillmann Siebel aus Freudenberg um das Jahr 1840. Ein solcher Missionshilfsverein ist auch der Westdeutsche Lehrer-Missionsbund. Er ist der Rheinischen Missionsgesellschaft in Barmen angeschlossen und erstrebt das Interesse für die Heidenmission unter Lehrern und Schülern zu wecken und zu pflegen. Auf Anregung der im Kreise Siegen wohnenden Mitglieder dieses Bundes ist das Missions-Museum in Siegen errichtet worden. Eigentümerin der meisten Gegenstände ist die Rheinische Missionsgesellschaft in Barmen. Den Museumssaal im Konfirmandenhause (Obere Metzgerstraße) hat das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde frei zur Verfügung gestellt. Verwaltet wird es durch zwei Mitglieder des Presbyteriums und mehrere Mitglieder des Lehrer-Missionsbundes. Die Einnahmen sind für die Rheinische Missionsgesellschaft bestimmt.

Die ausgestellten Gegenstände entstammen fast ausschließlich den Arbeitsgebieten der Rheinischen Missionsgesellschaft. Sie sollen dem Besucher heidnisches Wesen und Leben veranschaulichen. Darum ist alles, was den heidnischen Aberglauben und Götzendienst betrifft, besonders berücksichtigt. Die Gegenstände sind nach den einzelnen Arbeitsgebieten geordnet; sie stammen aus China, Deutsch-Neuguinea (Kaiser Wilhelmsland), Nias, den Mentawei-Inseln, aus Borneo, Sumatra und Deutsch-Südwest-Afrika. Jeder Gegenstand ist genau bezeichnet, außerdem in einem gedruckten Führer, der im Museum zu haben ist, eingehend beschrieben. Die im Museum vorhandenen Karten und zum Verkaufe ausgelegten Missionsschriften geben noch weiteren Aufschluß über die Missionsgebiete und die Missionstätigkeit.

Das Missions-Museum ist bestimmt für jedermann, für jeden Stand und Beruf, namentlich aber für jeden Siegerländer und Missionsfreund.

Es ist für jedermann, denn die Mission wird je länger je mehr eine Großmacht trotz aller Knechtsgestalt, die sie trägt; selbst der Handel, die Wissenschaft, die Kolonisation, die Politik ziehen sie in den Bereich ihrer Berechnungen. Das Museum ist für den Lehrstand; es gewährt einen guten Anschauungsunterricht in Religion, Geographie, Naturgeschichte, insbesondere aber in die Völkerkunde. Für den Nährstand bringt es manche Anregung zur Herstellung der verschiedensten Gegenstände, zu allerlei Künsten und Fertigkeiten und zeigt die Erzeugnisse fremder Länder und Völker. Der Wehrstand findet aus den Missionsgebieten Waffen aller Art von dem einfachen Pfeil bis zu den eigenartig verzierten Schwertern der Niasser und Dajak.

Besonderes aber bietet das Museum dem Siegerländer und dem Missionsfreunde. Viele Siegerländer sind Freunde der Mission, und gar mancher ist aus dem Siegerlande als Missionar hinausgezogen in die Heidenwelt. Das Museum aber zeigt uns in Wort und Bild und Wirklichkeit einiges von den Arbeitsfeldern dieser Glaubensboten. Ausgesandt worden sind:

1. Von der 1828 gegründeten Rheinischen Missionsgesellschaft: Friedr. Judt aus Salchendorf, Tillm. Irle aus Anstoß, Gust. Alt aus Wiederstein, Albert Hoffmann und Ewald Krumm aus Zeppenfeld, Wilh. Schmidt aus Struthütten, Christ. Ginsberg aus Gosenbach, Ed. Müller aus Dornseifen, Karl Becker aus Dirlenbach, Herm. Söhnge aus Siegen und Edm. Sartor aus Wahlbach;

2. Von der 1881 gegründeten Neukirchener Missionsgesellschaft: Wilh. Weber aus Würgendorf, Heinr. Heider und Karl Becker aus Weidenau, Albert Böcking und Karl Weidt aus Unterwilden, Daniel Pfeifer aus Wahlbach und Ernst Ginsberg aus Burbach. — Von einer Englischen Gesellschaft: Pastor Ernst Heider aus Geisweid.

Noch eines Missionars soll hier gedacht werden, der zwar nicht im Siegerlande geboren, aber in Siegen begraben ist: Johann Gottlieb Geißlers. In der Geschichte der Goßnerschen Mission heißt es: „Ein schlichtes eisernes Gitter umgibt sein Grab und ein Täfelchen mit den Buchstaben J. G. G. (Johann Gottlieb Geißler) bezeichnet die Stätte, wo ein starker Held vom Kampfe ruht. Wenn Geißlers letzte Angehörige werden gestorben sein, weiß vielleicht niemand mehr, was die drei Buchstaben dort auf dem Grabe bedeuten. Aber die Arbeit, der Geisler sein Leben geopfert, ist nicht gestorben und wird nicht vergehen. Es ist wahr, was Heldring einst von ihm und seinem treuen Mitarbeiter schrieb: Die beiden haben ihre Aufgabe als wahre Christenhelden gelöst. Ihre Arbeit ist vortrefflich gelungen: sie haben gesät, andere sind in ihre Ernte eingegangen." Geißler wirkte als Pionier unter den Papua auf Neu-Guinea. Im Museum sind Erzeugnisse der Papua ausgestellt.

Was Geißler den Papua, das war Missionar Krumm aus Zeppenfeld den Niassern. Unter vielen Schwierigkeiten, Entbehrungen und Gefahren hat Krumm mit seiner Frau an den Niassern gearbeitet, treu bis in den Tod. In Lahusa, ihrer Wirkungsstätte, liegen beide begraben. Ein Missionar schreibt von dort: „Wir standen an Krumms Grab. Wie herrlich ist's in Lahusa — und wie viel Not hat sich doch hier abgespielt! Da liegen die beiden Krumm unter Palmen in Frieden, zwei Menschen, an denen die Niasser greifbar vor Augen hatten, was Liebe heißt!"

Noch von manchen Glaubenshelden aus dem Siegerland könnte berichtet werden, von Kämpfen und Siegen und treuem Ausharren. Sie alle haben befolgt ihres Herrn Befehl: „Gehet hin!" Sie haben auch erfahren, daß dieser Herr, der Gewalt hat im Himmel und auf Erden, bei ihnen war alle Tage.